

Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen

Bezirkstag Unterfranken

www.gruene-bezirkstag-unterfranken.de

Bärbel Imhof
Gerhard Müller
Klara May
Christina Feiler



Haushaltsrede zur Unterfränkischen Kulturstiftung 2019

Sehr geehrte Herren Präsidenten,

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Kultur in ihren vielen individuellen regionalen, traditionellen oder progressiven Ausprägungen bringt ganz unterschiedliche Menschen zusammen und schafft Gemeinsamkeit. Kultur ist Ausdruck von Kreativität, Lebensfreude und Schöpfungskraft. Vielfältige und lebendige Kultur ist der Kitt in einer Gesellschaft, die gerade in ihren Werten auseinanderzubrechen droht.

Kultur ist deshalb wichtig und wir als Bezirk tragen in unserer Zuständigkeit besondere Verantwortung einen ausgewogenen und nachhaltigen Beitrag zur Förderung der Kultur in Unterfranken zu leisten. Mit unserer Kulturstiftung können wir das auch.

Mit stolzen 9,3 Mio € fördern wir seit Jahren Kultur in Unterfranken und viele Projekte und Einrichtungen könnten ohne diese Unterstützung nicht existieren.

Der Bezirk Unterfranken erweist sich einmal mehr als wesentlicher Pfeiler für das kulturelle Schaffen in unserer Region. Damit das auch so bleibt, sind wir alle hier aufgefordert, sorgsam und vorausschauend mit den Mitteln der Stiftung umzugehen.

In den Vorberatungen zum Stiftungs-Haushalt hat sich im Zuge der Ausweitung der Förderung im Trachtenwesen eine Debatte entsponnen, die deutlich macht, wo die Unterschiede in der Betrachtung der finanziellen Situation der Stiftung liegen. Die Erhöhung der Trachtenförderung um 15.000€ spielt bei einem Gesamtvolumen von 9,3 Mio€ keine Rolle, wurde mir erklärt. In dieser Logik

weitergedacht, spielen alle anderen Fördermittel isoliert betrachtet auch keine Rolle im Vergleich zum Gesamtvolumen. Es ging mir auch mitnichten darum, dem Trachtenwesen etwas zu missgönnen und glauben Sie mir, ich würde gerne jeden Betrag in der Stiftungsförderung verdoppeln, wenn wir das Geld dazu hätten.

Doch im Haushalt geht es nicht um eine isolierte Betrachtung einzelner Förderbeträge, sondern hier geht es um die Summe aller Mittel und die müssen finanzierbar sein.

Es ging mir darum, prinzipiell darauf hinzuweisen, dass wir keine unerschöpflichen Mittel in der Stiftung haben und anstatt die Förderungen auch noch auszuweiten, sollten wir endlich darüber nachdenken, wie wir unsere Stiftungsmittel zukunftsfest machen können.

Diese Forderung ist nicht neu. Seit Jahren weisen wir GRÜNE darauf hin, dass die Mittel der Stiftung immer knapper werden und mit jeder Neuanlage auslaufender Wertpapieranlagen der Zinskupon niedriger wird. Der durchschnittliche Vermögensertrag aller Anlagen und da sind auch noch Papiere mit einem Zins von 4,71% dabei, sank erneut auf nunmehr 3,53%. Um allen Missverständnissen vorzubeugen : 3,53% sind nicht etwa der Zins für neuangelegte Wertpapiere, sondern der durchschnittliche Wert aller Anlagen. Der Zins für Neuanlagen beträgt nach Sitzungsunterlage derzeit maximal 2,4%, Tendenz sinkend.

Der stolze Betrag von 9,3 Mio€, den wir seit Jahren ausreichen, hängt in Wahrheit am Tropf der Rücklagen. Die eigentlichen Kapitalerträge belaufen sich aktuell auf jetzt 7,3 Mio€, also jetzt schon 2 Mio weniger als wir tatsächlich ausgeben. Jeder hier kann sich ausrechnen, wann die Infusion ausgelaufen ist, sprich die Rücklagen aufgebraucht sind. Und dann?

Wir haben mit dem Eckpunktepapier zur zukünftigen Ausrichtung der unterfränkischen Kulturstiftung, dass 2016 beschlossen wurde, schon richtungsweisend sowohl inhaltlich als auch konzeptionell richtig gut einiges in der Stiftung reformiert. Wir haben uns getraut alte Zöpfe abzuschneiden um neue Wege zu gehen. Gut so! Die Strukturkommission hat gut gearbeitet.

Was jetzt folgen muss, ist ein Finanzkonzept.

Wir fordern deshalb eine Debatte in der Strukturkommission um das Förderwesen in der Stiftung grundlegend zu analysieren und zu reformieren. Wir brauchen dazu eine wirksame Strategie und einen Plan, am besten einen Fahrplan um uns rechtzeitig auf die finanziellen Einbrüche im Millionenbereich vorzubereiten.

Und liebe Kolleginnen und Kollegen es ist sicher keine gute Strategie darauf zu hoffen, dass sich die Niedrigzinsphase schon noch rechtzeitig ändert. Es gibt

nirgendwo ernsthafte Anzeichen für eine Veränderung. Im Gegenteil: In der Frankfurter Allgemeinen war am 13.12. zu lesen, dass eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) davon ausgeht, dass der Zins noch bis mindestens 2050 niedrig bleibt. Selbst wenn die EZB den Leitzins leicht erhöhen würde, dauert es Jahrzehnte bis der Realzins einen nennenswerten Nutzen für die Stiftung abwerfen könnte. Diese Zeit haben wir nicht mehr. Das ist keine Schwarzmalerei, das ist Realität, der wir uns stellen müssen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir GRÜNE stimmen dem Stiftungshaushalt 2019 zu, aber wir erwarten im nächsten Jahr den Mut zur ernsthaften Debatte einer Finanzreform in der Strukturkommission. Ein weiter so wird es mit unser Fraktion nicht geben.

Herr Polst, wir bedanken uns bei Ihnen für die Zusammenstellung des Zahlenwerkes und bei Herrn Professor Reder und seinem Team für die geleistete Arbeit.

Wir wünschen Ihnen allen und Ihren Familien gesegnete Weihnachten und kommen Sie gut ins nächste Jahr.